Aussichtslos: Bekämpfung des Gegenteils

Liebe Leserinnen und Leser

Es gibt vielleicht einen entscheidenden Hinweis, dass die Unterteilung in «Gut» und «Bös» nicht funktioniert: Säuberungen haben noch nie das gebracht, was selbst die «Guten» von ihnen erhofften.
Warum dies so ist, bleibt ein Rätsel. Es gibt universelle menschliche Werte, und der Einsatz für sie lohnt sich. Aber die systematische Bekämpfung ihrer Gegenwelt wendet sich eigenartigerweise schon bald gegen sich selber. Die Geschichte ist durchsetzt von Säuberungen, die sich ins Gegenteil verkehrten. Die Beseitigung unerwünschter Klassen und Rassen hat allein im kriegswütigen zwanzigsten Jahrhundert mehr Menschen das Leben gekostet als sämtliche Bomben und Granaten.

Dass Säuberungen nicht die reine Wahrheit hervorbringen, zeigt sich uns auch von ganz anderer Seite. Die religiöse und psychologische Literatur ist voller Hinweise, kein Urteil über andere zu fällen. Es gibt wohl kein potenteres Beziehungsgift als die Vorstellung, dieser oder jener Mitmensch sei «schlecht». Und aus der Konfliktbewältigung wissen wir, dass in der Versöhnung mit dem Gegner ein enormes Entwicklungs- und Befreiungspotenzial liegt. Wenn es der Menschheit gelingt, dieses Potenzial zu realisieren – und dazu werden die Wirren im Gefolge des Finanzkollapses reichlich Gelegenheit bieten – dann rücken Zustände in greifbare Nähe, wie wir sie vor der Unterscheidung in «Gut» und «Bös» schon einmal hatten, und wenn auch nur als Metapher.

Natürlich kann dieser Prozess nur mit uns als Individuen beginnen, und da erlebe ich die Schwierigkeiten am eigenen Leibe. Als Journalist und Verleger prangere ich die Missstände nicht nur mit Vergnügen, sondern vor allem in der Überzeugung an, dass Ungerechtigkeit benannt und überwunden werden muss. Davon kann ich nicht lassen, und zwar weil mir trotz aller philosophischen Betrachtung die nötige Einsicht einfach nicht kommen will.
Lassen Sie mir noch ein bisschen Zeit, einen Ausweg aus diesem Dilemma zu finden. Geniessen Sie in der Zwischenzeit die Seiten des Zeitpunkt, die weder «gut» noch «schlecht» sind – das bedeutet nicht «so lala» – und vergessen Sie nicht, dass es mir fern liegt, irgendwelche Animositäten zu erzeugen. Wir sind doch alles Menchen, die enorm viel Willenskraft und innere Überzeugung brauchen, um aus diesem System auszusteigen, ob Banker, Potentat oder Journalist.

Mit herzlichen Grüssen

Christoph Pfluger, Herausgeber

«Das Gute erzeugt Einheit, das Böse Trennung.» ALDOUS HUXLEY